

umfassenden priesterlichen Gewalt einem kirchlichen Superioritätsanspruch etwa im Sinne der hochmittelalterlichen Doktrin von der *potestas directa in temporalibus* das Wort reden zu wollen¹⁰). Er hat dementsprechend nach der schweren Verfehlung des Kaisers die Überzeugung von der kirchenrechtlichen Notwendigkeit der Buße zu verbinden gewußt mit dem Empfinden für die ‚irdische‘ Sonderstellung, die den Pönitenten eben weit über jeden *privatus* hinaushob¹¹). Das gibt jedenfalls nicht nur sein betont diskretes Verhalten in der ganzen Angelegenheit zu erkennen, sondern er hat dies auch wenige Jahre später in der Gedenkrede für den verstorbenen Theodosius mit aller Klarheit ausgesprochen: *Quod privati erubescunt, non erubuit imperator: publice agere poenitentiam*¹²).

Gewiß wäre somit die Feststellung nicht unberechtigt, daß kaum ein anderes Ereignis eindringlicher den tiefen Wandel zu verdeutlichen vermag, der im Verhältnis von Kaiser und Kirche während dreier Menschenalter eingetreten war¹³), seitdem Constantin d. Gr. am Tage nach dem Sieg am Ponte Molle den ersten zögernden Schritt auf die christliche Kirche hin gewagt hatte¹⁴). Dennoch ist vor einer bedenklichen Vereinseitigung zu warnen: So wenig auch im Hinblick auf den ersten christlichen Kaiser eine Kirchenbuße des ὑπαρχος μεγάλου βασιλέως zunächst vorstellbar erscheinen mag, es sollte doch nicht übersehen werden, daß gerade aus constantinischer Zeit ein Zeugnis für die christliche Auffassung von der Stellung des Kaisers in der Kirche überliefert ist, das offenbar mit Blick auf die Buße des Theodosius bislang kaum hinreichend gewürdigt wurde, von Johannes Straub jedoch in anderem Zusammenhang mit Erfolg ausgewertet worden ist¹⁵): Der Bericht des Eusebius von

wem stammen die Ausdrücke „potestas directa“ und „potestas indirecta“ papae in temporalia?, Archiv f. kath. Kirchenrecht 98 (1918) S. 407 ff., jetzt zusammenfassend Wilhelm Kölmel, Regimen christianum. Weg und Ergebnisse des Gewaltverhältnisses und Gewaltverständnisses (8.—14. Jh.) (1970) S. 170 ff.

¹¹) Die ‚pastorale‘ Grundhaltung des Ambrosius wird treffend gekennzeichnet von Roger G r y s o n, Le prêtre selon Saint Ambroise (1968) S. 277.

¹²) De obitu Theodosii 34, ed. Otto F a l l e r (CSEL 73, 1955) S. 388.

¹³) v. C a m p e n h a u s e n, Ambrosius S. 240: „Die Kirchenbuße des Theodosius erscheint wie das abschließende Ereignis in dem allmählichen Christianisierungsprozeß des römischen Kaisertumes“; dazu kritisch P e w e s i n, Imperium S. 115 Anm. 47.

¹⁴) Joseph V o g t, Die Bedeutung des Jahres 312 für die Religionspolitik Konstantins d. Gr., ZKG 61 (1942) S. 171 ff., Johannes S t r a u b, Konstantins Verzicht auf den Gang zum Kapitol, Historia 4 (1955) S. 297 ff., neuerdings einschränkend François P a s c h o u d, Zosime 2, 29 et la version païenne de la conversion de Constantin, Historia 20 (1971) S. 334 ff.

¹⁵) S t r a u b, Konstantins Verzicht S. 308 ff.